

Legenden und Märchen verzaubern

Im Naturtheater werden „Robin Hood“ und „Aschenputtel“ aufgeführt. Von Hans Jörg Ernst

■ RENNINGEN

Seit 64 Jahren ist das Naturtheater in Renningen ein Garant für gute Unterhaltung. Derzeit probt die Truppe für „Robin Hood“ und „Aschenputtel“. Die Schauspieler sind größtenteils Amateure. Viele von ihnen haben jahrzehntelange Theatererfahrung. Die Organisation, die Regie, das Bühnenbild, Maske, Kostüme, die Musik und die Choreografen werden professionell und zum großen Teil von Profis erarbeitet und umgesetzt. Diese Mischung macht den Reiz des Naturtheaters aus. Geprobt wird jetzt auf Hochtouren, der Count-

INFO

Über die Saison

Aschenputtel – Märchen vom Verlieren und Finden
Regie: Janne Wagler, Choreografie: Jennifer Walter
Premiere: 25. Juni, 15 Uhr, Letzte Vorstellung: 20. August, 15 Uhr
Robin Hood – Legende von der Menschlichkeit, Regie: Monika Wieder, Choreografie: Katrin Heinz, Kampf-Choreografie: Dörte Jensen, Premiere: 30. Juni, 20 Uhr, Letzte Vorstellung: 27. August, 18 Uhr
mit Mittelaltermarkt, Online-Reservierung: www.naturtheater-renningen.de
Beide spielen vor unserer Zeit, transportieren aber

Down läuft – nur noch drei Wochen bis zur Premiere. Gäbe es einen Vorhang, so hieße es am Sonntag, 25. Juni, um 15 Uhr „Vorhang auf für Aschenputtel“. Wenige später, am Freitag, 30. Juni, 20 Uhr, feiert das Abendstück Robin Hood Premiere. Die von Regisseurin Monika Wieder für das Naturtheater geschriebene Fas-

Eigens für Renningen

sung um den vom sinnlosen Kreuzzug gegen die Muslime gebeutelten adligen Robin von Locksley, der später im Kreise seiner neuen Gefährten im Wald zu Robin Hood (Dirk Deininger) wird, entführt die Zuschauer in das Jahr 1193. Überzeugend verkörpern die Schauspieler die Protagonisten, wie den fieslen Prinzen John (Angelo Serdar Basar), den strebsamen Sheriff von Nottingham (Dietmar Ilg), die taffe Maid Marian (Martina Lange) und weitere.

Auf der Freilichtbühne im Wald Am Längenbühl steht ein neues Taubenhaus, es gibt ein Schloss mit einer riesigen Freitreppe, ein Dorf mit einem Markt und einen Wald mit einer Brücke. Funktionell und dekorativ hat Jochen Stahl das Bühnenbild umgesetzt. Es wird gleich für zwei wundervoll inszenierte neue Theaterstücke gebraucht. Beide spielen vor unserer Zeit, transportieren aber



Guy von Gisborne (Birdy Vogel) hat Angst vor dem Fremden Hamza (Sali Sharif). Der Sheriff (Dietmar Ilg) verurteilt den Berber zum Tod.

Foto: je

Themen, die aktuell sind. Märchen bilden meist die Grundlage für das Familienstück. In diesem Jahr ist es das Aschenputtel. Gespielt wird es von Johanna Huschka (Kind-Aschenputtel) und Celine Pulina (erwachsenes Aschenputtel). Farbenfroh, in vielen neuen Kostümen des Näheteams um Karin Leue, erzählt das Märchen eine emotionsreiche Geschichte vom Verlieren und Finden. „Das Schöne an Aschenputtel ist, dass es einfach alles hat. Es hat sehr tragische Momente, am Anfang als die Mutter von Aschenputtel stirbt. Das wird berührend umgesetzt. Dann hat es vie-

le romantische Momente zwischen dem Prinzen und Aschenputtel und extrem viele lustige Momente“, berichtet Samuel Schradi. Der 28-Jährige ist Prinz Karl-Ferdinand von Hortensien. Der Prinz soll die Thronfolge antreten, fühlt sich dabei eingeengt. Er sehnt sich nach Freiheit. Er tollt gerne mit Freunden herum. Ist

Enge statt Freiheit

aber auch alleine in der Natur, schreibt Gedichte. Doch der Vater (Birdy Vogel) erdrückt ihn mit der Erwartung, dass er heiraten soll, um ihm auf den

Thron zu folgen. Weil König und Königin gerne in den Ruhestand wechseln möchten, um Zeit für Urlaub zu haben. Aschenputtel ist in einer ähnlichen Situation, wie der Prinz. Sie lebt unglücklich, weil ihre Mutter gestorben ist. Der Vater, der ihr sehr viel bedeutet, hat sich von ihr zurückgezogen und erneut geheiratet. Im Haus regiert die Stiefmutter mit den beiden Stiefschwestern, temporeich und voller Ironie gespielt von Loni Sharif (Stiefmutter), Desirée Schuchert (Stiefschwester Klothilde) und Nadine Leutelt (Stiefschwester Kuni- gunde). Auch das Aschen-

puttel liebt die Poesie und schreibt in ruhigen Momenten unterm Taubenhaus in Tagebuch. „Es ist nicht Reichtum, nicht Berühmtheit, nicht Glanz oder in den Vordergrund spielen, was das Glück bringt, sondern Zuversicht und Hartnäckigkeit. Prinz und Aschenputtel finden sich, weil sie zueinander passen“, erklärt Regisseurin Janne Wagler. Die Choreografie hat Jennifer Walter umgesetzt.

Unterhaltsam transportiert das Abendstück „Robin Hood – Die Legende von der Menschlichkeit“ eine Botschaft. „Im Stück ist es wie im Leben, da gibt es

Mit Kampf und Tanz

Millionen von Facetten. Wir wollen Bahn brechen für Toleranz“, sagt Regisseurin Monika Wieder. Dialekt vernimmt man selten. Dagegen gibt es Tiefgang und etliche komödiantische Momente sowie erstmals im Abendstück Tanz und Kampf-Choreografien. Katrin Heinz (Tanz) und Dörte Jensen (Bühnenkampf) wurden dafür engagiert. „Die Zuschauer erwartet jede Menge Spaß. Wir haben viel Musik. Wir haben Gesang, a gibt es sehr viel zu gucken“, macht Monika Wieder Lust. Bisweilen sind bis zu 40 Spieler auf der Bühne. Die Musik hat Randy Lee Kay eingespielt. Ein besonderes schönes Element ist der Barde Colin (Rüdiger Wagner), der mit seiner Laute in die Szenen überleitet.